

Kampf gegen die Panik

Autor(en): **Fischer, Kurt**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **39 (1931)**

Heft 5

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-546613>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zahl hochempfänglicher Menschen in einer Kindergeneration von 1 bis 2 % auf 5 % schon ausreicht, um zahlenmäßig so mörderische Diphtherieepidemien erklärlich zu machen, wie wir sie in Deutschland von 1880 bis 1895 erlebten.

Nun gibt es aber eine überaus große Zahl von Seuchen, die durch Jahrhunderte in verheerendem Ausmaß herrschten und entweder

dauernd in den Hintergrund getreten sind, oder die seit geraumer Zeit ihre Bösartigkeit verloren haben. Ueber diese Aenderungen sind wir nach Zahl und Ursachen sehr genau unterrichtet. Und wir können für die Beurteilung der Seuchenbewegung gerade aus dieser Erscheinung außerordentlich viel lernen, wenn wir die Gründe für die Abnahme im Einzelfall feststellen. (Fortsetzung folgt.)

Kampf gegen die Panik.

Von Kurt Fischer, in Freiburg i. Br.

Panik ist der Inbegriff für jenes hirnlose, menschenfressende und güterzerstörende Ungeheuer, dessen urwüchsiges Gewalt in der Kraft zügelloser Menschenmassen liegt. Panik ist die sich häufig wiederholende Ueberschrift zahlreicher Zeitungsberichte. Das Wort zaubert uns die entsetzlichen Vorgänge im brennenden, menschengefüllten Kino, Zirkuszelt, Theater oder in sonstigen Versammlungsräumen vor die Mattscheibe des Bewußtseins.

Die Ursachen der Panik können zum Teil in einer wirklichen Gefahr liegen. Die verheerenden Auswirkungen der Panik aber kommen auf Rechnung der Unvernunft der Masse Mensch. Die Möglichkeiten, eine wirkliche Gefahr noch zu steigern oder eine vermeintliche Gefahr zu einer tatsächlichen zu gestalten, liegen im Einzelmenschen.

Ein geringfügiger Brand mit etwas Rauch- und Qualmentwicklung, eine kleine Explosion im Betriebe, ja schon der Schrei „Feuer“ im überfüllten Versammlungsraum oder auf nachtruhiger Dorfstraße vermögen die eben noch ruhigen und vernünftigen Menschen im Augenblick in einen Zustand der Angst zu versetzen, der dem Wahnsinn gleicht. Mit Sekundenschnelle springt der unheimliche Funke der Angst von einer einzigen übernervösen Person auf die andern über und ergreift mit unwiderstehlicher Gewalt die

Masse in ihrer Gesamtheit. Ein kurzer Augenblick, und die Verwandlung vom Menschlichen zum Tierischen ist vollzogen. Die Ueberlegungsfähigkeit der Masse ist vertilgt. Die Gesetze, die Schranken der Vernunft, Moral, Sitte und Erziehung stürzen. An ihre Stelle tritt die rohe Gewalt, das Recht des Stärkeren.

Rücksichtslos und ohne Ueberlegung streben die körperlich Kräftigen, deren Verhalten die schrecklichen Auswirkungen der Panik zum großen Teil verursacht, aus dem vielleicht nur in ihrer Vorstellung bestehenden Gefahrenbereich. Die Alten, Frauen und Kinder werden zu Boden getreten, verletzt oder finden nicht selten den Tod unter den Füßen der Masse. An den Ausgängen, die fast immer von den sich dort in sinnloser Weise sammelnden Menschen verstopft sind, entwickeln sich furchtbare Kämpfe. Verzweifelte gebärden sich wie Rasende, springen unter oft unnötigem Einsatz ihres Lebens aus den Fenstern.

Nur wenige Menschen mit starken Nerven vermögen in einem solchen Wirrwarr folgerichtig zu handeln.

Die Beantwortung der Frage, ob eine erfolgreiche Bekämpfung der Panik und ihrer Auswirkung möglich ist, erscheint von weittragender Bedeutung. Der Kampf gegen die Panik muß sich einerseits gegen ihre Ursachen, andererseits gegen ihre Auswirkung richten.

Der einzelne und noch weniger die Masse vermögen eine plötzlich auftauchende Gefahr richtig zu beurteilen. Und selbst, wenn dies der Fall wäre, so löst gerade die den Menschen überraschende, wirkliche oder vermeintliche Gefahr bei den verschiedenartigen seelischen und geistigen Eigenschaften der Menschen auch unterschiedliche Wirkung aus.

Der rein geistige Kampf gegen die Panik, der sich durch Aufklärungsarbeit die Schulung des einzelnen gegen plötzlich auftretende Gefahren zum Ziele setzt, erscheint aus diesem Grunde wenig erfolgversprechend.

Der seelischen Beeinflussung der Massen während einer drohenden oder schon ausgebrochenen Panik durch ruhig gegebene Anordnungen und durch vorbildliches Verhalten mag der Erfolg in manchen Fällen nicht versagt bleiben, er setzt aber voraus, daß im Augenblick der Gefahr auch mit der notwendigen geistigen Ueberlegenheit mutige Herzen zur Stelle sind.

Männer, deren Beruf mit der Bekämpfung von Gefahren eng verknüpft ist und die in Ausübung ihrer Pflichten ständig mit dem plötzlichen Auftreten gefährlicher Vorgänge rechnen müssen, werden die zur seelischen Beeinflussung einer Panik notwendigen Eigenschaften in erster Linie in sich vereinigen.

Aber was vermag der einzelne ruhig gebliebene Mensch gegen die Unvernunft der Masse? Wohl kann er im Einzelfalle beruhigend, anordnend und helfend eingreifen. Die Gefahr aber, die in der unsinnigen Kräfteauswirkung der Masse liegt, vermag er allein nicht zu bannen.

Soll dem Kampf gegen die Panik nachhaltiger Erfolg beschieden sein, so muß schon im Kindesalter in jedem Menschen das unbeeirrbare Bewußtsein erweckt werden, daß im Theater, Kino oder in anderen Versammlungsräumen eine wirklich ernste Gefahr nur in den seltensten Fällen und nur dann entstehen kann, wenn mehrere ungünstige, kaum im Möglichkeitsbereiche liegende Umstände zusammentreffen. Diese Ueberzeugung bietet das stärkste Bollwerk gegen das Ungeheuer Panik.

Was nützen die sorgfältigst getroffenen Vorbeugungsmaßnahmen gegen Feuergefahr, wenn sie der Allgemeinheit nicht bekannt sind? Was nützen Notausgänge, wenn man sie nicht kennt oder nicht einmal von ihrem Vorhandensein weiß?

Jedermann muß heute wissen, daß insbesondere Versammlungsräume, Kinos, Theater usw. strengen bau- und feuerpolizeilichen Bedingungen unterworfen sind, bevor sie der Öffentlichkeit überhaupt zugänglich gemacht werden dürfen. Hin und wieder sollte in der Presse, auf Theater- und Kinozetteln usw. auf das Bestehen derartiger Brandschutzmaßnahmen aufmerksam gemacht werden.

Überall, wo sich Menschenmassen in Räumen versammeln, befinden sich Notausgänge, die zu benützen sind, im Falle, daß wirklich einmal eine Gefahr eintritt oder der Raum aus irgendeinem anderen Grunde schnell geräumt werden muß.

Es ist Sache des einzelnen, sich zu verwissem, welcher Notausgang für ihn in Frage kommt.

(Aus „Der Deutsche Kolonnenführer“.)

Le pain.

La nourriture peut se définir: toute substance introduite dans l'estomac, pour parer à nos pertes organiques incessantes, entretenir la chaleur animale, servir la nutrition et accroître méthodiquement le

corps. Il y a trois grandes classes d'aliments: les aliments azotés (albumine, fibrine, caséine, etc.), appelés aussi albuminoïdes; les aliments non azotés ou hydrocarbures (graisses, beurre, huile, sucre,